

Erklärung von Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **16 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Erklärung von Bern

“Schuldenstreichung – selbst gemacht“

1988 haben die Banken unter dem Strich nicht weniger als 50,1 Mrd. Dollar aus den Schuldnerländern der Dritten Welt abgezogen. Die Auswirkungen dieser finanziellen Ausblutung sind katastrophal. Gemäss dem Kinderhilfswerk UNICEF sterben in der Dritten Welt jedes Jahr 500'000 Kinder an den Folgen der Verschuldungspolitik... In verschiedener Hinsicht tragen die Banken eine grosse Mit-Verantwortung am Entstehen der Verschuldungskrise. Einerseits haben sie riesige Kredite für unproduktive Projekte, für den Luxuskonsum nationaler Eliten sowie für Waffenkäufe und Korruption vergeben. Andererseits haben sich gerade die Schweizer Banken als Hort für Fluchtgelder hervorgetan, die für rund einen Drittel der Verschuldung verantwortlich sind. Die Fluchtgelder der Dritten Welt auf Schweizer Bankkonten machen rund 250 Mrd. Franken aus.

Aussergewöhnliche Situationen bedürften aussergewöhnlicher Massnahmen. Das neue schweizerische Schuldnerkartell will 50'000 Franken der 50 Mrd. Dollar, die die Banken aus den Schuldnerländern abgezogen haben, wieder in die Dritte Welt zurückfliessen lassen. Dazu haben in den vergangenen Wochen 50 Einzelpersonen Kleinkredite von 1000 Franken bei Grossbanken und ihren Töchtern aufgenommen. Diese zahlen sie nicht an die Banken zurück, sondern legen sie in einen gemeinsamen Fonds ein. Aus diesem sollen in Zukunft Organisationen unterstützt werden, die sich in den Schuldnerländern für eine gerechte Lösung der Schuldenkrise einsetzen.

Als erste Organisation wird im nächsten Jahr die “Freedom from Debt Coalition“ in den Philippinen vom Fonds des Schuldnerkartells unterstützt werden. Diese ist ein Zusammenschluss von fast 100 Massen-Organisationen, die sich für einen Zahlungsstopp einsetzen, bis den Philippinen gerechtere Rückzahlungsbedingungen eingeräumt werden. Eine Dokumentation der Erklärung von Bern weist nach, dass die Schweizer Banken stark an der Entstehung der philippinischen Verschuldung beteiligt waren.

Die Dokumentation “Die Schulden sind bezahlt“ kann gratis bestellt werden bei: **Erklärung von Bern**, Postfach 177, 8031 Zürich.

Association suisse Femmes Feminisme Recherche

Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Vernehmlassungsentwurf des Arbeitsgesetzes

Ursprünglich sollte die Gesetzesrevision die verfassungsmässig gebotene Gleichstellung von Frau und Mann realisieren. Im Laufe der Kommissionsarbeit hat sich die Flexibilisierung und Aufweichung des Arbeitsschutzes im Interesse der von Männern vertretenen Industrie und Wirtschaft in den Vordergrund geschoben. Unberücksichtigt blieben die zum Beispiel von Juristinnen erarbeiteten Erkenntnisse, dass entdiskriminierende Gleichstellung aktive Massnahmen zu Gunsten von Frauen erfordert.

Für die Gesetzesarbeit fehlten und fehlen jedoch immer noch fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse darüber, mit welchen Mitteln Frauen in der qualifizierten Berufsarbeit und Männer in der Übernahme von Betreuungsarbeit aktiv gefördert werden können. Unberücksichtigt – und vom Arbeitsbegriff nach wie vor ausgeschlossen – bleibt dabei die von Wissenschaftlerinnen schon lange als gesellschaftlich relevant erkannte Betreuungs- und Hausarbeit. Die tatsächliche Doppel- und Dreifachbelastung von Frauen wird mittels einer fingierten Gleichheit ignoriert und kein Gedanke an den speziellen Schutzbedarf von Frauen in der Gegenwart verschwendet. Ungeklärt bleiben auch die Schutzbedürfnisse von Kindern in Bezug auf die Arbeitswelt. Endgültig entlarvend ist jedoch die Ablehnung eines Nachtarbeitsverbotes für alle Frauen und Männer mit Betreuungspflichten. Die Argumentation, ein solches Verbot sei wirtschaftlich nicht tragbar, kann sich auf keinerlei fundierte volkswirtschaftliche Untersuchungen stützen.

Zürich

Platzhölle für Friedensarbeit, Zyklus GottFriedStutz

Mittwoch 7. Feb. 1990, 20 Uhr
Kirchgemeindehaus Engel

Arbeitskreis

Ursachen, Zusammenhänge, Auswirkungen, mit Maria Weibel-Spirig, Projektleiterin der Studie “Arme Frauen in der Schweiz“

Zeitschriften

FRAU OHNE HERZ 25/89

Zeitschrift für Frauen und andere Lesben

Die Schweizer Lesbenszene hat wieder eine eigene Zeitung. Nach einer zweijährigen Pause erschien im Herbst des letzten Jahres das erste Produkt der Wiederbelebung von Frau ohne Herz. Im Zentrum des Heftes steht eine Bestandaufnahme der Situation der Lesben heute, mit Beiträgen zur lesbisch-feministischen Politik, zur Lesben- und Schwulendiskriminierung in England und zum Unterhaltungsangebot für Lesben in Zürich.

Zu beziehen: Frau ohne Herz, c/o Handwerkerinnenladen, Zeughausstrasse 67, 8004 Zürich

SCHRITTE INS OFFENE 6/89

Hausarbeit – Hindernis auf dem Weg zur Gleichstellung

Namhafte Expertinnen äussern sich zur Stellung der Hausarbeit in unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Die Tabus geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung sorgen dafür, dass Hausarbeit beharrlich den Frauen zugewiesen wird und immer noch einen ganzen Rattenschwanz von Diskriminierungen in der Öffentlichkeit und im Erwerbsleben nach sich zieht. Bei allen theoretischen Analysen kommt auch der Hausarbeitsalltag vieler Frauen nicht zu kurz.

Die Zeitschrift wird vom Katholischen und vom Evangelischen Frauenbund herausgegeben. Zu beziehen bei: Administration “Schritte ins Offene“, Badenerstrasse 69, 8026 Zürich